

Biographie Joh. Dierauer

SONDERABDRUCK

AUS DEN

JAHRESBERICHTEN ÜBER DIE
ÖFFENTLICHEN SAMMLUNGEN
1919/20.

BEILAGE ZUM BERICHT DES VERWALTUNGSRATES
DER ORTSGEMEINDE DER STADT ST. GALLEN
VOM 1. JULI 1919 BIS 30. JUNI 1920.



9267
Stadt. Bibl. St. Gallen



Joh. Dierauer.



STADTBIBLIOTHEK (VADIANA).

Berichterstatter: Dr. *T. Schiess*.

Das wichtigste Ereignis, dessen der Bericht über die Stadtbibliothek zu gedenken hat, ist der Tod des Herrn Prof. Dr. Johannes Dierauer, des langjährigen, hochverdienten Leiters der Vadiana. Ein eingehendes Lebensbild des Verstorbenen darzubieten, seine Tätigkeit als Professor an der Kantonsschule und sein Wirken im Historischen Verein zu schildern, vor allem aber seine Bedeutung als Historiker nach Gebühr zu würdigen, ist eine Aufgabe, die den Rahmen dieses Berichtes weit überschreiten würde. Da für ihre pietätvolle Lösung durch Freundeshand im nächsten Neujahrsblatt des Historischen Vereins bereits Sorge getragen ist, dürfen wir um so eher uns hier darauf beschränken, unter Hervorhebung der wichtigsten Momente aus Dierauers Leben speziell dessen zu gedenken, was die Stadtbibliothek ihm zu verdanken hat.

Johannes Dierauer ist aus einfachen Verhältnissen hervorgegangen. Als der Sohn eines Landwirtes auf dem Rüden in Berneck am 20. März 1842 geboren, besuchte er zunächst die dortige Primarschule, dann die Realschule in Rheineck, trat im Frühjahr 1858 in die technische Abteilung der Kantonsschule in St. Gallen ein und unterzog sich nach deren Absolvierung im Frühjahr 1861 dem Reallehrerexamen. Unmittelbar darauf wurde er als Lehrer an die Realschule in Flawil gewählt. Obwohl ihm seine Lehrtätigkeit, nachdem erst die anfänglichen Schwierigkeiten durch pflichtgetreues Bemühen überwunden waren, Freude bereitete und Anerkennung eintrug, verliess er doch, um einem längst gehegten Wunsche zu genügen, nach drei Jahren den freundlichen Ort, dem er zeitlebens ein dankbares Andenken bewahrt hat, und bezog die Universität Zürich, in der Absicht, sich daselbst dem Studium der Geschichte zu widmen. Als Vorbereitung für den Besuch der Hochschule hatte er noch in Flawil das Studium der alten Sprachen begonnen, das er in Zürich ohne fremde Beihilfe fortsetzte. Seine Hauptlehrer waren hier Büdinger für die allgemeine, Georg von Wyss für die Schweizergeschichte. Nach dreijährigem Aufenthalt in Zürich begab er sich zum Abschluss seiner Studien im Sommersemester 1867 nach Bonn

und von da auf einem Umweg über Holland, Belgien und Nordfrankreich nach Paris, wo er den folgenden Winter verbrachte und neben dem Besuch der Kollegien sich hauptsächlich mit der weiteren Ausführung einer Zürcher Seminararbeit zur Geschichte des Kaisers Trajan beschäftigte. Schon mit dem Gedanken an die Heimkehr sich befassend, erhielt er die Nachricht, dass die Lehrstelle für Geschichte an der St. Galler Kantonsschule erledigt sei, kehrte ungesäumt in die Heimat zurück und wurde auf seine Bewerbung hin gewählt. Im Mai 1868 begann er seine Lehrtätigkeit in St. Gallen, der er fast volle vier Jahrzehnte lang mit grösster Gewissenhaftigkeit sich widmete und trotz wiederholter Berufung an höhere Lehranstalten treu blieb. Viele Hunderte von dankbaren Schülern hat er in dieser langen Zeit in die allgemeine und die vaterländische Geschichte eingeführt und durch seine kraftvolle Persönlichkeit auch in hohem Masse erzieherisch auf sie eingewirkt, wofür ihm bei seinem Rücktritt im Jahre 1907 von den Behörden die wohlverdiente Anerkennung ausgesprochen wurde.

Fast mit dem Tage, an dem Dierauer sein Lehramt antrat, beginnen auch seine Beziehungen zum Historischen Verein, die von ihm während mehr als fünf Jahrzehnten mit vorbildlicher Hingabe gepflegt worden sind. Schon im Juli 1868 eröffnete er mit einem Vortrag über „Neue Dokumente zur Geschichte der Burgunderkriege“ jene unübersehbare Reihe von Vorträgen, die schon rein äusserlich ihrer Zahl nach (es waren nicht weniger als 195) eine einzigartige Leistung darstellt. Während in den ersten Jahren oft recht weit auseinanderliegende Themata sowohl aus der allgemeinen als aus der Schweizergeschichte diesen Vorträgen zugrunde gelegt waren und das Bestreben des jungen Historikers, auf dem ganzen weiten Wissensgebiet heimisch zu werden, für die Auswahl massgebend gewesen zu sein scheint, konzentrierten sie sich im Laufe der Jahre mehr und mehr auf die vaterländische, speziell die ältere schweizerische wie die st. gallische, städtische und kantonale Geschichte. Und wie aus diesen Vorträgen die ersten Neujahrsblätter und einige andere kleinere Arbeiten Dierauers erwachsen sind, so sind auch seine späteren grossen Publikationen, sein Lebensbild Müller-Friedbergs, die Geschichte des Kantons St. Gallen und vor allem die fünf Bände der Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft im ersten Entwurf in grösseren Vortragszyklen dem Historischen Verein vorgelegt worden, der auf solche Weise die ganze Entwicklung des Historikers Dierauer Schritt für Schritt begleiten und sein im In- und Ausland anerkanntes Meisterwerk aus der Taufe heben durfte. Für die unendliche Fülle von Anregung, Belehrung und patriotischer Erhebung, welche die Mitglieder des Vereins aus diesen Darbietungen gewannen, haben sie durch den aussergewöhnlichen Besuch der Dierauer-Abende sich dankbar gezeigt und ihrer Anerkennung und dankbaren Gesinnung auch zweimal, aus Anlass des 70. Geburtstages und bei Gelegenheit des Vortrages, mit dem die Studien zur vaterländischen Geschichte ihren Abschluss fanden, durch eine bescheidene Ehrung des Lektors Ausdruck verliehen. Noch in anderer Weise aber, als langjähriges Vorstandsmitglied und Vize-Präsident, wie als Bibliothekar des Vereins, der nicht nur die Auswahl

des Lesestoffes, sondern vor allem auch die zeitraubende Mappenzirkulation besorgte, hat sich Dierauer bis zu seinen letzten Tagen um den Historischen Verein verdient gemacht, und auch in seiner Betätigung als Stadtbibliothekar, der wir uns nun zuwenden, fand er reiche Gelegenheit, die Bestrebungen des Vereins zu fördern.

In dem Bericht über die städtischen Sammlungen für das Verwaltungsjahr 1913/14 ist eine Rückschau des Bibliothekars auf die damals vollendeten ersten vier Jahrzehnte seiner Verwaltung der Stadtbibliothek enthalten. Als Nachfolger Jakob Wartmanns übernahm Professor Dierauer zu Anfang des Jahres 1874 die Leitung der Bibliothek, die zu jener Zeit und noch für eine lange Reihe von Jahren im Westflügel des Kantonsschulgebäudes ihr Heim hatte. Für die Handschriften und ältesten Drucke lag ein von Gustav Scherer bearbeitetes, 1864 herausgegebenes Verzeichnis vor; für die übrigen Bibliothekbestände war ein Katalog schon 1863 im Druck erschienen und 1872 durch einen Nachtrag ergänzt worden. Aus letzteren beiden, nach Fächern angeordneten Verzeichnissen hatte Wartmann noch kurz vor seinem Tod einen alphabetischen Katalog in drei Bänden angelegt, der bis Ende des Berichtsjahres im Gebrauch geblieben ist. In den drei Foliobänden dieses Katalogs und den 21 in der Folge angelegten Fachkatalogen ist ein grosses Stück von Dierauers Lebenswerk enthalten. Denn ihm fiel die Aufgabe zu, die Bücherbestände, die durch seinen Vorgänger den verschiedenen Abteilungen zugewiesen waren, mit speziellen Signaturen zu versehen, durch welche ihre Aufstellung für die Zukunft geregelt wurde. Dierauer wählte hiefür ein auch von andern Bibliotheken im In- und Ausland angewandtes System, wonach die Bücher eines jeden durch einen besonderen Buchstaben gekennzeichneten Faches zunächst nach den drei Formaten, Folio, Quart und Oktav, geschieden, sodann innerhalb des Formates nach den Namen der Verfasser alphabetisch geordnet und hierauf, mit den Foliobänden beginnend, im Quart fortfahrend und mit dem Oktav schliessend, mit aufsteigenden Nummern versehen werden, zwischen denen je nach dem aus dem Alphabet zwischen den Verfasseramen sich ergebenden Abstand Lücken gelassen sind, damit der im Laufe der Jahre hinzutretende Zuwachs an neuen Büchern jeweils an der nach Format und Alphabet ihm zukommenden Stelle in die vorhandenen Bestände eingereiht und so die alphabetische Anordnung dauernd erhalten werden kann. Dieses System, das vor dem wohl häufiger angewandten, wonach der Zuwachs stets hinten angeschlossen wird den Vorzug der Übersichtlichkeit besitzt und die Benützung der Bibliothek auch ohne beständige Befragung des Katalogs ermöglicht, hat sich bisher bei uns aufs beste bewährt. Es erforderte aber jahrelange unermüdliche Arbeit, bis der ganze vorhandene Bestand und die inzwischen hinzugekommenen Bücher alle in solcher Weise geordnet, mit den geeigneten Signaturen versehen, diese in den Hauptkatalog eingetragen und für die verschiedenen Fächer Spezialkataloge, genau der Aufstellung entsprechend, angelegt waren. Diese grosse Arbeit ist in der Hauptsache von Professor Dierauer selbst durchgeführt worden; erst als sie sich dem Abschluss näherte, hatte er sich

der Beihilfe des Herrn Kustos Emil Hahn zu erfreuen, der ihm in der Folge in den sonstigen Katalogarbeiten zur Seite stand und 1901 durch den heutigen Berichtersteller ersetzt wurde. Die grosse, auf diese unscheinbaren Katalogarbeiten verwendete Mühe aber kann nur dann recht eingeschätzt werden, wenn man weiss, dass die Stadtbibliothek unter Dierauers Verwaltung ihren anfänglichen Bestand von rund 30,000 Bänden fast genau verdreifacht hat, und wenn man in Erwägung zieht, dass all diese Arbeiten von ihm während mehr als drei Jahrzehnten nur im Nebenamt, neben pflichtgetreuester Lehrtätigkeit und gründlichster wissenschaftlicher Betätigung ausgeführt worden sind.

Mit nicht minder grosser Sorgfalt war Dierauer, wie schon die angeführten Zahlen beweisen, auf die Äufnung der ihm anvertrauten Schätze bedacht. Nun ist es aber das Los aller kleineren Bibliotheken, dass sie nicht in der Lage sind, alle Gebiete in gleichem Masse zu pflegen, sondern, von der mehr zufälligen Bereicherung durch Schenkungen und gelegentliche Erwerbung privater Büchersammlungen abgesehen, sich vornehmlich auf einige wenige Fächer beschränken müssen, die übrigen nicht in gleichem Umfang berücksichtigen können. Unserer Stadtbibliothek, die schon von ihrem Stifter Vadian zur Förderung wissenschaftlicher Studien bestimmt war, ist dieser wissenschaftliche Charakter unter Dierauers langjähriger, zielbewusster Verwaltung gewahrt und noch schärfer ausgeprägt worden, so dass er in dem erwähnten Berichte mit Genugtuung feststellen konnte: „Die Vadiana birgt jetzt einen kostbaren literarischen Schatz, der spezielle Studien trefflich unterstützen und geistiges Leben überhaupt nach jeder Richtung nähren kann. Sie verfügt vor allem über eine Reihe der wichtigsten Zeitschriften des In- und Auslandes in vollständigen oder annähernd vollständigen Exemplaren und hat sich in dieser Hinsicht neben anderen schweizerischen Bibliotheken, die mit weit grössern Mitteln ausgestattet sind, einen ehrenvollen Platz gesichert.“ Dabei brachten es das spezielle Studiengebiet des Bibliothekars wie seine enge Verbindung mit dem Historischen Verein mit sich, dass die Geschichtswissenschaft, und zwar sowohl die schweizerische als die allgemeine, besondere Berücksichtigung gefunden hat. Doch war darüber hinaus für ihn zu allen Zeiten der Grundsatz massgebend, dass die Bibliothek allen wissenschaftlichen Bestrebungen in St. Gallen zu dienen und namentlich da, wo die Mittel des Einzelnen für grössere Erwerbungen nicht ausreichen, in die Lücke zu treten habe. Wenn trotzdem das eine oder andere Gebiet vielleicht etwas zu kurz gekommen ist, darf dafür nicht ohne weiteres die Bibliothekleitung verantwortlich gemacht werden, sondern es macht sich da eben der kleineren Bibliotheken anhaftende Mangel geltend. In manchen Fällen aber hat dazu in ebenso hohem Masse wie die Beschränktheit der verfügbaren Mittel der Umstand beigetragen, dass etwa gehegte Wünsche nicht oder nicht eindringlich genug vorgebracht wurden.

Bekannt ist allen, die mit der Vadiana in Verkehr traten, die nie ermüdende Bereitwilligkeit, mit der Prof. Dierauer alle an ihn persönlich oder an die Bibliothek

gerichteten Anfragen selbst zu beantworten pflegte und sein reiches Wissen und seine genaue Kenntnis der ihm unterstellten Bücherschätze in den Dienst der Allgemeinheit stellte. Und wie er Bekannten oder Fremden im persönlichen oder brieflichen Verkehr stets mit grösster Liebenswürdigkeit begegnete, so vollzog sich auch der tägliche Verkehr mit seinen Mitarbeitern und Untergebenen glatt und ohne Reibung. Denn Dierauer, der selbst eine Persönlichkeit von durchaus eigenartigem Gepräge war und ohne viele Worte sich jeder Beeinflussung zu erwehren wusste, verstand es auch, andere neben sich in ihrer Eigenart gewähren zu lassen, und übte so im täglichen Leben die gleichen Eigenschaften weiser Mässigung und vorsichtiger Zurückhaltung, die seinem Geschichtswerk zum Vorzug gereichen.

Was Dierauer in solcher Weise während mehr als 40 Jahren mit nie ermüdender, im Gegenteil im Laufe der Jahre fast noch sich steigender Gewissenhaftigkeit für die Stadtbibliothek geleistet hat, ist schon zu seinen Lebzeiten rühmend anerkannt worden und wird unvergessen bleiben. Denn auf dem Fundament, das er gelegt hat, dürfen und werden die Nachkommenden getrost weiterbauen. Und wie in dem Arbeitszimmer des Bibliothekars im schönen, zweckdienlichen neuen Bibliothekgebäude, dessen Errichtung im Jahre 1907 er noch erleben und in dem er seinen Lebensabend verbringen durfte, sein Andenken im Bilde festgehalten ist, so soll auch die Bibliothekverwaltung, ohne darum vor zeitgemässen Neuerungen ängstlich zurückzuschrecken, in seinem Sinne weitergeführt werden.

Die Stadtbibliothek hat für das Berichtsjahr einen erfreulichen Zuwachs zu verzeichnen. Von den hiesigen Buchhandlungen, antiquarisch oder durch direkten Bezug, wurden 742 Nummern erworben; dazu kamen als Überweisungen vom Historischen Verein 238, von der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft 136 und als Geschenke von Behörden und Privaten 1158 Nummern, was einen Gesamtzuwachs von 2274 Nummern ergibt. Die Zahl der Eingänge hat sich dem Vorjahr gegenüber (2400) verringert, namentlich sind weit weniger Geschenke (im Vorjahr 1575) eingegangen, wogegen die Ankäufe eine beträchtlich höhere Zahl (im Vorjahre nur 474) aufweisen. Wird aber die Zahl der in die Bibliothek eingestellten Bände verglichen, so ergibt sich ein für das Berichtsjahr ausserordentlich günstiges Resultat, indem dieselben auf 1380 anstiegen. Dieser Zuwachs übertrifft nicht nur den des Vorjahres um 270 Bände, sondern ist überhaupt der grösste in den letzten fünf Jahren. Dazu haben vornehmlich zwei Umstände beigetragen. Die Bibliothekverwaltung, die bis dahin von den günstigen Valutaverhältnissen keinen nennenswerten Nutzen gezogen hatte, glaubte, für Ergänzung gewisser Lücken, die das Gebiet der sogenannten schönen Wissenschaften aufwies, von der guten Gelegenheit Gebrauch machen zu sollen, um so einem tatsächlich bestehenden Bedürfnis wie auch dem in der modernen Bibliothekverwaltung sich geltend machenden Bestreben nach möglichster Förderung der Volksbildung

entgegentzukommen. Sodann ist unter den Schenkungen der Vadiana als letztes Vermächtnis ihres bisherigen Leiters der grösste Teil der Bibliothek von Prof. Dierauer überwiesen worden, woraus sich, von einer grösseren Zahl ungebundener Broschüren abgesehen, allein ein Zuwachs der Stadtbibliothek um rund 300 Bände ergab.

Von den durch Kauf erfolgten Erwerbungen sind hervorzuheben das Handwörterbuch der Naturwissenschaften (10 Bände), sowie das Lexikon der gesamten Technik von Lueger (8 Bände und 1 Ergänzungsband) und Baumeisters Denkmäler des klassischen Altertums (3 Bände), Geschichte der Stadt Wien (8 Bände Folio) und Quellen zur Geschichte der Stadt Wien (13 Bände 4^o), sodann ausser den Fortsetzungen mehrbändiger Publikationen, wie dem neuesten Bande der Monumenta Germaniae historica, Band VIII des Concilium Tridentinum, Band V des Werkes von Doumergue über Calvin oder Band VII des Bürgerhauses der Schweiz, die verwandte Publikation über das Bauernhaus des Walgus, Bartels, Einführung in die Weltliteratur, 3 Bände, Becher, Naturphilosophie, Bergson, Materie und Gedächtnis, Bertholet, Kulturgeschichte Israels, Bücher, Lebenserinnerungen, Band 1, Dehio, Geschichte der deutschen Kunst, Band I 1 und 2, Dopsch, Die Wirtschaftsentwicklung der Karolingerzeit, 2 Bände, Friedjung, Historische Aufsätze, Friedländer, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms, 9. Aufl. Band 1 und 2, Hehn, Kulturpflanzen und Haustiere im Übergang von Asien nach Europa, 8. Aufl., Heim, Das Säntisgebirge, Text und Atlas, Niebergall, Praktische Theologie, 2 Bände, Soergel, Dichtung und Dichter der Zeit, Springer, Handbuch der Kunstgeschichte, Band 2, Walzel, Deutsche Dichtung seit Goethes Tod, Wolf, Quellenkunde zur Reformationsgeschichte, Band 1 und 2.

Beträchtlich ist der Zuwachs, der auch dieses Jahr wieder der Stadtbibliothek aus Schenkungen zukam, sowohl von öffentlichen, eidgenössischen, kantonalen und städtischen Stellen, wie von Vereinen oder Anstalten und einer grossen Zahl von Privaten. Besonderen Dank haben sich ausser Herrn Redaktor Fässler, der uns in gewohnter Weise eine stattliche Zahl von Broschüren zuwendete, Herr Oberst Walter Huber durch Überweisung von ca. 50 Bänden und über 100 Broschüren und Heften, meist kriegswissenschaftlichen Inhaltes, und vor allem die Hinterbliebenen des Herrn Prof. Dr. Dierauer durch die Schenkung des überwiegenden Teiles seiner Bibliothek verdient. Die Vadiana ist dadurch nicht nur um eine Reihe wertvoller historischer Werke bereichert, sondern auch in den Stand gesetzt worden, von mehreren vielgebrauchten Publikationen, wie unseren st. gallischen Mitteilungen und dem Urkundenbuch, oder von dem Jahrbuch und den Quellen zur Schweizergeschichte, dem Schweizerdeutschen Idiotikon und ähnlichen Werken ein 2. Exemplar im Lesesaal oder im Büchermagazin aufzustellen und so einem vermehrten Bedürfnis zu entsprechen. Allen Donatoren sei, wie es jeweils bei der Zuwendung schon geschehen ist, hiemit der Dank der Bibliothekverwaltung nochmals öffentlich ausgesprochen.

Die Benützung der Bibliothek bewegte sich ungefähr in dem gewohnten Rahmen. Ausgeliehen wurden nach Hause 7383 Bände, in den Lesesaal durch den Abwart

gegen Ausweis 573 Bände, mindestens ebensoviele aber durch die Bibliothekare ohne Ausweis an ihnen bekannte Persönlichkeiten. Die Ausleihezeit musste während der kältesten Wintermonate, weil die hohen Preise für das Heizmaterial die Heizung des Büchermagazins nicht erlauben, mit Zustimmung der Behörde auf eine Stunde täglich beschränkt werden, dafür wurde sie auch auf den Samstagnachmittag ausgedehnt. Auch nach der Rückkehr zur längeren Ausleihezeit wurde an der Ausdehnung auf den Samstagnachmittag festgehalten und für die Benützung des Lesesaals durch das allgemeine Publikum für das ganze Jahr einheitlich die Zeit von 2—6 Uhr nachmittags festgesetzt, wogegen für wissenschaftliche Studien der Lesesaal, wie das schon bisher üblich war, weiterhin auch vormittags geöffnet werden soll.

Die Abschrift des Buchkatalogs, deren in den letzten Berichten gedacht wurde, ist auf Ende des Verwaltungsjahres zum Abschluss gelangt, so dass der vollständig nachgeführte neue Katalog nun dem Publikum zugänglich gemacht werden kann. Um die vermehrte Zahl von Bänden (5 statt bisher 3) auflegen zu können, wurden einige Änderungen im Katalograum und die Verlegung des Zettelkataloges in das Bibliothekarzimmer nötig, wo derselbe von Interessenten auf Wunsch auch weiterhin eingesehen werden kann.

Einer im Schosse der Behörde gemachten Anregung Folge gebend, hat die Bibliothekleitung im Berichtsjahre mit Anlegung von periodischen Zuwachsverzeichnissen begonnen, die jeweils in mehreren Exemplaren erstellt und im Lesesaal aufgelegt werden. Ein Druck dieser rasch veraltenden Verzeichnisse dürfte sich kaum empfehlen. Dagegen hoffen wir im nächsten Bericht von der Fertigstellung eines populären Kataloges, der oft begehrt wird und mit dessen Anlegung begonnen ist, Mitteilung machen zu können. Für ihn erscheint die Drucklegung durchaus angezeigt und können dann in grösseren Zwischenräumen Nachträge herausgegeben werden.

Im Personalbestande ist infolge des am 14. März des laufenden Jahres erfolgten Todes von Herrn Prof. Dr. Johannes Dierauer eine Änderung eingetreten, indem von der Behörde die Oberleitung der Bibliothek dem bisherigen II. Bibliothekar unter Beibehaltung der Verwaltung des Stadtarchivs übertragen und Herr Dr. Alfred Schelling zum II. Bibliothekar ernannt wurde.

Wir empfehlen zum Schluss die Vadiana angelegentlich allen Gönnern, Behörden und Privaten, die ihr bisher wohlwollende Förderung haben zuteil werden lassen, mit erneutem Dank für die bis anhin uns gewährte Unterstützung.



Zentralbibliothek Zürich



ZM03412787

